

ALEX FEUERHERDT | FLORIAN MARKL

DIE ISRAEL- BOYKOTTBEWEGUNG

ALTER HASS IN NEUEM GEWAND

HENTRICH
& HENTRICH

Für Karl Pfeifer
In Erinnerung an Rudi Gelbard (1930-2018)

Inhalt

Geleitwort	7
von Frank Müller-Rosentritt	
Kapitel 1: Einleitung	11
Kapitel 2: Der Israel-Boycott der Arabischen Liga	16
Der Boykott vor dem Boykott	16
Auftritt der Arabischen Liga	18
Dreierlei Boykott	21
Akteure des Boykotts	25
Wie sah die Praxis aus?	26
<i>American Express, Coca-Cola</i> und andere	28
Skurriles und unterschiedlich betroffene Länder	34
Ein antisemitischer Boykott	39
Anti-Boycottgesetzgebungen und ein Abschluss ohne offizielles Ende	42
Kapitel 3: Die Vorgeschichte von BDS	49
Eine „Weltkonferenz gegen Rassismus“	49
Vorbereitung der Weltkonferenz	50
Debakel in Durban	54
Die Geburtsstunde von BDS	57
Erste Schritte	58
Kapitel 4: Der BDS-Gründungsaufruf von 2005	60
BDS ist kein zivilgesellschaftliches Projekt	61
Was die BDS-Bewegung dem jüdischen Staat vorwirft	62
Die drei Kernforderungen der BDS-Bewegung	63

Kapitel 5: Warum BDS antisemitisch ist	76
Definitionsversuche	77
Anwendung auf die BDS-Bewegung	83
Eretz Israel	90
Israelisches Judentum	92
Ein Frontalangriff auf das Judentum	98
Jüdisches Feigenblatt	101
Kapitel 6: BDS in Europa und den USA – eine Länderübersicht	106
Großbritannien: Hochschulen als Hochburgen	106
USA: Einschüchterung und Gegenwind	112
Deutschland: Verurteilungen von Bund und Ländern	121
Weitere Länder: Vielfach ein Fall für die Gerichtsbarkeit	133
Internationales BDS-Propagandaritual: die „Israeli Apartheid Week“	140
Kapitel 7: Eine Bilanz 15 Jahre nach dem BDS-Gründungsaufruf	145
Wirtschaftliche Boykotte: Der Schaden ist marginal	146
Kulturelle Boykotte: Absagen und Drohungen, aber auch Widerstand	148
Europäische Union und BDS: Augenwischerei und Echokammer	151
Die eigentliche Gefahr – und was zu tun wäre	153
Anmerkungen	157
Verwendete Literatur	176

Frank Müller-Rosentritt

Geleitwort

Antisemitismus ist wie ein Chamäleon. Darauf verweist bereits der Titel dieses wichtigen Buches. Alex Feuerherdt und Florian Markl unternehmen den Versuch, die Problematik der BDS-Bewegung auf innovative Weise und ganzheitlich systematisch darzustellen. „Alter Hass in neuem Gewand“, das erinnert nicht grundlos an ein Gleichnis, das Jesus erzählt und als „Alter Wein in neuen Schläuchen“ bekannt ist. Denn wer sich mit der Judenfeindschaft beschäftigt, kommt ziemlich schnell zu der Erkenntnis, dass sie ihren Ursprung auch in der christlichen Religion findet und Europa stark geprägt hat. Als das Ordnungssystem der Religion in Europa durch das der Wissenschaft abgelöst wurde, veränderte sich auch der Antisemitismus, ohne dabei seine bisherige Ausdrucksform obsolet zu machen. Während der religiös begründete Antijudaismus fortwirkte, entstand ein pseudowissenschaftlicher, biologistischer Antisemitismus.

Nach der Shoah, einem Verbrechen ohne jede Möglichkeit des Vergleichs ob seiner Ausmaße und Durchführung, entwickelten sich wiederum neue Ausdrucksformen, die bis heute schreckliche Dimensionen annehmen: der sekundäre Antisemitismus bzw. die Vergangenheitsabwehr und der antizionistische Antisemitismus. Und eben diese letzte Form der Judenfeindschaft ist es, die wir bei BDS immer wieder erleben. Dabei habe ich mich persönlich stets für Differenzierung und Sachlichkeit in dieser Debatte stark gemacht. So kam es auch dazu, dass der Bundestag im Jahr 2019 nicht die gesamte BDS-Bewegung verurteilt hat, sondern sich gezielt gegen den Antisemitismus innerhalb der Bewegung aussprach. Feuerherdt und Markl legen an dieser Stelle ein Compendium über die Bewegung vor, das Anlass zu einer Reflexion gibt.

Viel ist bereits an unterschiedlichen Stellen zu Vorgehen und Auftreten von BDS-nahen Organisationen gesprochen und geschrieben worden. Diese Organisationen haben immer wieder Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil sie zum Teil mit erschreckenden und unethischen Vorgehensweisen agiert haben. So brüllten Anhänger der Bewegung im Jahr 2017 eine Shoah-Überlebende nieder, die an der Berliner Humboldt-Universität einen Vortrag hielt. Die Frau, die heute in Israel lebt, erlebte eine posttraumatische Bestätigung dessen, warum der Staat Israel heute notwendig ist.

Gerade in der BDS-Bewegung manifestiert sich, was heute eigentlich als Binsenweisheit gelten sollte: Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Denn diese Bewegung ist keine rechtsextreme Bewegung des Hasses, sondern eine bürgerlich-linke Bewegung des guten Gewissens. Das schließt zweifelsohne nicht aus, dass sich auch rechtsextreme Aktivistinnen und Aktivisten von der Idee angezogen fühlen können, Menschen und Produkte des einzigen jüdischen Staates zu boykottieren. So ungern es auch gehört wird: In seiner kategorischen Ablehnung all dessen, was als israelisch gilt, wird eben nicht an den Boykott der Produkte des ehemaligen Apartheid-Regimes Südafrika angeschlossen, sondern an ein historisches Vorbild aus Deutschland. Ginge es den Boykotteuren um konkrete Handlungen, dann würden sie nicht pauschal jeden Angehörigen dieses Staates vorverurteilen. Allzu häufig trifft der Boykott auch jene, die sich für einen nachhaltigen Frieden einsetzen und konkret daran arbeiten.

In der Tat bietet der in Deutschland erregt diskutierte postkoloniale Theoretiker Achille Mbembe hierfür ein sehr treffendes Beispiel. Mbembe, der unter anderem von Vertretern der Bundesregierung in höchsten Tönen gelobt wurde, sorgte im Winter 2018 dafür, dass die israelische Psychologin Shifra Sagy von der Konferenz „Anerkennung, Wiedergutmachung, Versöhnung: Licht und Schatten historischer Traumata“ an einer südafrikanischen Universität eingeladen wurde. Sagy ist nicht irgendeine Professorin an der Ben-Gurion-Universität. Die Psychologin arbeitet zu Friedenserziehung in Projekten, die gemeinsam mit

israelischen und palästinensischen Jugendlichen durchgeführt werden. Statt also einen Weg zum Frieden zu ebnen, für den ein wichtiger Teil natürlich der Dialog ist, perpetuiert der Wille zum Boykott den Status quo. BDS ist kein Friedensprojekt, es ist ein Friedenshindernis.

Es sind diejenigen, die sich vermeintlich für die Menschenrechte einsetzen, die mit ihrem Verhalten massiv ihrem eigentlichen Fürsorgeobjekt schaden. Gesprochen wird von der Besatzung, doch gemeint ist keinesfalls die israelische Präsenz in den 1967 eroberten Gebieten, sondern die jüdische Präsenz in ganz Cis-Jordanien bzw. dem ehemaligen britischen Mandatsgebiet Palästina. So nährt diese vermeintliche Friedensinitiative die vergebliche Hoffnung vieler palästinensischer Flüchtlinge auf eine Rückkehr in das israelische Kernland, die einem Ende des jüdischen Staates gleichkommen würde. Feuerherdt und Markl zeigen mit ihrer wichtigen Studie, dass es sich genau hierbei um das Ziel der Bewegung handelt. Der Deutsche Bundestag hat im Jahr 2019 in einer bei diesem Thema nie zuvor da gewesenen Einigkeit erklärt, dass er keine Bestrebungen akzeptieren wird, die zur Vernichtung Israels, des einzigen jüdischen Staates, beitragen. Dass die Forderung danach, Angehörige wie auch Produkte dieses Staates zu boykottieren, ein Teil dieses Bestrebens ist, unterstrich die Resolution in aller Deutlichkeit.

Literatur, die detailliert wie auch pointiert aufzeigt, warum BDS eine Gefahr für jüdisches Leben weltweit darstellt, ist bislang rar gesät. Das ist der wichtige und notwendige Beitrag, den Alex Feuerherdt und Florian Markl mit ihrer schriftlichen Auseinandersetzung leisten. Sie sorgen dafür, dass sich auch Menschen, die hinsichtlich BDS bisher nur teilweise und allzu oft verkürzte oder beschönigte Einblicke erhalten haben, sich zum ersten Mal ein ganzheitliches Bild dieser Bewegung machen können. Es ist klar, dass dieses Buch Gegenrede erzeugen wird. Die Verteidigerinnen und Verteidiger der BDS-Bewegung sind nicht gerade wortkarg, was ob des häufig reklamierten Umstands eines vermeintlichen Kritiktabus an Israel, das sie regelmäßig ihren Äußerungen voranstellen und damit dieses Fantasiekonstrukt überhaupt erst errichten, verwundern mag.

Doch sollte es Widerspruch geben, dann ist das gut und hilfreich, denn es sorgt dafür, dass der Diskurs um BDS endlich die Aufmerksamkeit erhält, die ihm gebührt. Denn gerade in Deutschland sollte man eine besondere Sensibilität gegenüber Boykottaufrufen und Vernichtungsdrohungen gegenüber Jüdinnen und Juden haben. Theodor W. Adorno schrieb es in seinem aufrüttelnden Essay „Erziehung nach Auschwitz“: „Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen. Ich kann nicht verstehen, dass man mit ihr bis heute so wenig sich abgegeben hat. Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug. [...] Man spricht vom drohenden Rückfall in die Barbarei. Aber er droht nicht, sondern Auschwitz war er; Barbarei besteht fort, solange die Bedingungen, die jenen Rückfall zeitigten, wesentlich fort dauern. Das ist das ganze Grauen.“

Frank Müller-Rosentritt ist Bundestagsabgeordneter der FDP. Vor allem seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die erwähnte Bundestagsresolution zur BDS-Bewegung, auf die in Kapitel 6 näher eingegangen wird, zustande gekommen ist.